

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheinung: Dienstags, Donnerstags, Samstags.
Verlag, sowie verantwortliche Redaktion:
Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon 12.

(Ausz. Beilage) Druck u. Vertrieb:
H. Dreisbach,
16867 Frankfurt



Anzeigen: Kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 16 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 145

Dienstag, den 9. Dezember 1930

34. Jahrgang

Die Bürgersteuer.

Die schon in der Rotverordnung des Reichspräsidenten vom 2. Juli 1930 vorgesehene Bürgersteuer hat durch die neue Rotverordnung vom 1. Dezember 1930, die der Reichstag gebilligt hat, in wichtigen Punkten eine Veränderung erfahren. Die Neuordnung sieht folgendes vor:

Die Bürgersteuer wird von allen im Gemeindebezirk wohnenden natürlichen Personen erhoben, die über 20 Jahre sind und selbständig auf eigene Rechnung leben; den auf eigene Rechnung lebenden Personen stehen die Personen gleich, die ein selbständiges Einkommen haben und im Haushalt der Eltern oder sonstigen Verwandten leben. Maßgebend für die Steuerpflicht sind die Verhältnisse am 10. Oktober eines jeden Jahres.

Die Bürgersteuer darf nicht erhoben werden von Personen, die am Stichtag vom Wahlrecht ausgeschlossen sind, die am Stichtag Arbeitslosenunterstützung oder Arbeitsunterstützung beziehen, die laufend öffentliche Fürsorge genießen, insbesondere die Kleinrentner, ferner diejenigen, die aus der reichsgesetzlichen Sozialversicherung empfangen, also die Sozialrentner und einige andere bedürftige Personenteile. Der Reichsfinanzminister kann aber noch weitere Personenteile von der Steuerpflicht befreien.

Die Höhe der Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1930 wird von den Ländern kraft eigenen Rechts bestimmt. Der Landesrat muß für Personen mit einem Jahreseinkommen von

Einkommen	Steuer
nicht mehr als 4500 Reichsmark auf mindestens	6 Rmk.
4500 Rmk. bis 6000 Rmk. auf mindestens	9 Rmk.
6000 " " 8000 " " " "	12 "
8000 " " 12000 " " " "	18 "
12000 " " 16000 " " " "	24 "
16000 " " 20000 " " " "	30 "
20000 " " 25000 " " " "	36 "
25000 " " 30000 " " " "	42 "
30000 " " 35000 " " " "	48 "
35000 " " 40000 " " " "	54 "
40000 " " 45000 " " " "	60 "
45000 " " 50000 " " " "	66 "
50000 " " 55000 " " " "	72 "
55000 " " 60000 " " " "	78 "
60000 " " 65000 " " " "	84 "
65000 " " 70000 " " " "	90 "
70000 " " 75000 " " " "	96 "
75000 " " 80000 " " " "	102 "
80000 " " 85000 " " " "	108 "
85000 " " 90000 " " " "	114 "
90000 " " 95000 " " " "	120 "
95000 " " 100000 " " " "	126 "
100000 " " 105000 " " " "	132 "
105000 " " 110000 " " " "	138 "
110000 " " 115000 " " " "	144 "
115000 " " 120000 " " " "	150 "
120000 " " 125000 " " " "	156 "
125000 " " 130000 " " " "	162 "
130000 " " 135000 " " " "	168 "
135000 " " 140000 " " " "	174 "
140000 " " 145000 " " " "	180 "
145000 " " 150000 " " " "	186 "
150000 " " 155000 " " " "	192 "
155000 " " 160000 " " " "	198 "
160000 " " 165000 " " " "	204 "
165000 " " 170000 " " " "	210 "
170000 " " 175000 " " " "	216 "
175000 " " 180000 " " " "	222 "
180000 " " 185000 " " " "	228 "
185000 " " 190000 " " " "	234 "
190000 " " 195000 " " " "	240 "
195000 " " 200000 " " " "	246 "
200000 " " 205000 " " " "	252 "
205000 " " 210000 " " " "	258 "
210000 " " 215000 " " " "	264 "
215000 " " 220000 " " " "	270 "
220000 " " 225000 " " " "	276 "
225000 " " 230000 " " " "	282 "
230000 " " 235000 " " " "	288 "
235000 " " 240000 " " " "	294 "
240000 " " 245000 " " " "	300 "
245000 " " 250000 " " " "	306 "
250000 " " 255000 " " " "	312 "
255000 " " 260000 " " " "	318 "
260000 " " 265000 " " " "	324 "
265000 " " 270000 " " " "	330 "
270000 " " 275000 " " " "	336 "
275000 " " 280000 " " " "	342 "
280000 " " 285000 " " " "	348 "
285000 " " 290000 " " " "	354 "
290000 " " 295000 " " " "	360 "
295000 " " 300000 " " " "	366 "
300000 " " 305000 " " " "	372 "
305000 " " 310000 " " " "	378 "
310000 " " 315000 " " " "	384 "
315000 " " 320000 " " " "	390 "
320000 " " 325000 " " " "	396 "
325000 " " 330000 " " " "	402 "
330000 " " 335000 " " " "	408 "
335000 " " 340000 " " " "	414 "
340000 " " 345000 " " " "	420 "
345000 " " 350000 " " " "	426 "
350000 " " 355000 " " " "	432 "
355000 " " 360000 " " " "	438 "
360000 " " 365000 " " " "	444 "
365000 " " 370000 " " " "	450 "
370000 " " 375000 " " " "	456 "
375000 " " 380000 " " " "	462 "
380000 " " 385000 " " " "	468 "
385000 " " 390000 " " " "	474 "
390000 " " 395000 " " " "	480 "
395000 " " 400000 " " " "	486 "
400000 " " 405000 " " " "	492 "
405000 " " 410000 " " " "	498 "
410000 " " 415000 " " " "	504 "
415000 " " 420000 " " " "	510 "
420000 " " 425000 " " " "	516 "
425000 " " 430000 " " " "	522 "
430000 " " 435000 " " " "	528 "
435000 " " 440000 " " " "	534 "
440000 " " 445000 " " " "	540 "
445000 " " 450000 " " " "	546 "
450000 " " 455000 " " " "	552 "
455000 " " 460000 " " " "	558 "
460000 " " 465000 " " " "	564 "
465000 " " 470000 " " " "	570 "
470000 " " 475000 " " " "	576 "
475000 " " 480000 " " " "	582 "
480000 " " 485000 " " " "	588 "
485000 " " 490000 " " " "	594 "
490000 " " 495000 " " " "	600 "
495000 " " 500000 " " " "	606 "
500000 " " 505000 " " " "	612 "
505000 " " 510000 " " " "	618 "
510000 " " 515000 " " " "	624 "
515000 " " 520000 " " " "	630 "
520000 " " 525000 " " " "	636 "
525000 " " 530000 " " " "	642 "
530000 " " 535000 " " " "	648 "
535000 " " 540000 " " " "	654 "
540000 " " 545000 " " " "	660 "
545000 " " 550000 " " " "	666 "
550000 " " 555000 " " " "	672 "
555000 " " 560000 " " " "	678 "
560000 " " 565000 " " " "	684 "
565000 " " 570000 " " " "	690 "
570000 " " 575000 " " " "	696 "
575000 " " 580000 " " " "	702 "
580000 " " 585000 " " " "	708 "
585000 " " 590000 " " " "	714 "
590000 " " 595000 " " " "	720 "
595000 " " 600000 " " " "	726 "
600000 " " 605000 " " " "	732 "
605000 " " 610000 " " " "	738 "
610000 " " 615000 " " " "	744 "
615000 " " 620000 " " " "	750 "
620000 " " 625000 " " " "	756 "
625000 " " 630000 " " " "	762 "
630000 " " 635000 " " " "	768 "
635000 " " 640000 " " " "	774 "
640000 " " 645000 " " " "	780 "
645000 " " 650000 " " " "	786 "
650000 " " 655000 " " " "	792 "
655000 " " 660000 " " " "	798 "
660000 " " 665000 " " " "	804 "
665000 " " 670000 " " " "	810 "
670000 " " 675000 " " " "	816 "
675000 " " 680000 " " " "	822 "
680000 " " 685000 " " " "	828 "
685000 " " 690000 " " " "	834 "
690000 " " 695000 " " " "	840 "
695000 " " 700000 " " " "	846 "
700000 " " 705000 " " " "	852 "
705000 " " 710000 " " " "	858 "
710000 " " 715000 " " " "	864 "
715000 " " 720000 " " " "	870 "
720000 " " 725000 " " " "	876 "
725000 " " 730000 " " " "	882 "
730000 " " 735000 " " " "	888 "
735000 " " 740000 " " " "	894 "
740000 " " 745000 " " " "	900 "
745000 " " 750000 " " " "	906 "
750000 " " 755000 " " " "	912 "
755000 " " 760000 " " " "	918 "
760000 " " 765000 " " " "	924 "
765000 " " 770000 " " " "	930 "
770000 " " 775000 " " " "	936 "
775000 " " 780000 " " " "	942 "
780000 " " 785000 " " " "	948 "
785000 " " 790000 " " " "	954 "
790000 " " 795000 " " " "	960 "
795000 " " 800000 " " " "	966 "
800000 " " 805000 " " " "	972 "
805000 " " 810000 " " " "	978 "
810000 " " 815000 " " " "	984 "
815000 " " 820000 " " " "	990 "
820000 " " 825000 " " " "	996 "
825000 " " 830000 " " " "	1002 "
830000 " " 835000 " " " "	1008 "
835000 " " 840000 " " " "	1014 "
840000 " " 845000 " " " "	1020 "
845000 " " 850000 " " " "	1026 "
850000 " " 855000 " " " "	1032 "
855000 " " 860000 " " " "	1038 "
860000 " " 865000 " " " "	1044 "
865000 " " 870000 " " " "	1050 "
870000 " " 875000 " " " "	1056 "
875000 " " 880000 " " " "	1062 "
880000 " " 885000 " " " "	1068 "
885000 " " 890000 " " " "	1074 "
890000 " " 895000 " " " "	1080 "
895000 " " 900000 " " " "	1086 "
900000 " " 905000 " " " "	1092 "
905000 " " 910000 " " " "	1098 "
910000 " " 915000 " " " "	1104 "
915000 " " 920000 " " " "	1110 "
920000 " " 925000 " " " "	1116 "
925000 " " 930000 " " " "	1122 "
930000 " " 935000 " " " "	1128 "
935000 " " 940000 " " " "	1134 "
940000 " " 945000 " " " "	1140 "
945000 " " 950000 " " " "	1146 "
950000 " " 955000 " " " "	1152 "
955000 " " 960000 " " " "	1158 "
960000 " " 965000 " " " "	1164 "
965000 " " 970000 " " " "	1170 "
970000 " " 975000 " " " "	1176 "
975000 " " 980000 " " " "	1182 "
980000 " " 985000 " " " "	1188 "
985000 " " 990000 " " " "	1194 "
990000 " " 995000 " " " "	1200 "
995000 " " 1000000 " " " "	1206 "

das Rechnungsjahr bestimmt werden.

Eine Ermäßigung tritt ein für Personen, die ein Familienmitglied sind, auf die Hälfte des Landesjahres, der für Personen mit einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 2000 Mark gilt, ferner für die Ehefrau, sofern die Ehegatten dauernd voneinander getrennt leben, auf die Hälfte des Landesjahres, der für den Ehegatten gilt.

Die Bürgersteuer ist eine Gemeindesteuer. Ihr Ertrag fließt somit nicht in eine Staatskasse, sondern in die Gemeindekasse. Ob sie in einer Gemeinde überhaupt erhoben werden soll, haben die einzelnen Gemeindevorstände zu entscheiden. Eine Gemeinde, die genügende Geldmittel aus anderen Einnahmequellen hat, braucht also die Bürgersteuer nicht einzuführen.

Steuererleichterungen.

Die Einführung der Bürgersteuer eine weitere Steuerbelastung, so haben die durch die Rotverordnung getroffenen Steuervereinfachungsmaßnahmen eine Steuererleichterung für viele Kreise zur Folge. Diese Maßnahmen kommen vornehmlich der Landwirtschaft und dem Kleingewerbe zugute. Es werden nach den Feststellungen, die der Reichsfinanzminister im Reichstag gemacht hat, von 1,5 Millionen Landwirten, die bisher der Einkommensteuerpflicht unterlagen und von 869 000 zu der Steuerpflicht bereits herangezogenen Landwirten nur noch 400 000 übrig bleiben. Zur Verminderung der Einkommensteuerpflicht unterliegen nur noch 2,2 Millionen unter den Millionen Steuerpflichtigen auch noch die Landwirten, die sich durch die Senkung der Gewerbesteuer um 19 Prozent und der Grundsteuer um 12 Prozent ergeben, so werden in Zukunft gegen bisher eine Million Landwirte nur noch 20 000 steuerlich einzeln veranlagt werden, und bei den gewerbetreibenden kommen rund zwei Millionen für die Einzelbesteuerung in Fortfall.

Im ganzen werden künftig gegenüber bisher vier Millionen nur noch eine Million Landwirte und Gewerbetreibende steuerlich veranlagt werden. Aus der Senkung der Einkommensteuer wird sich ein steuerlicher Mindereinnahme von 400 Millionen ergeben, der aus den Aufkommen der Gewerbesteuer gedeckt werden soll. Davon entfallen 200 Millionen auf die Senkung der Gewerbesteuer, 120 Millionen auf die Senkung der Grundsteuer und 80 Millionen sollen zum Ausgleich von Härten verwendet werden.

Berlin, 9. Dez. In den Gesetzentwürfen, die durch die Rotverordnung nicht erledigt werden konnten, weil sie verfassungsrechtlichen Charakter tragen, gehört auch das Pensionierungsgesetz, das jetzt zur parlamentarischen Erledigung an den Reichstag gelangt ist, nachdem der Reichstag diesem Entwurf mit der Verfassungsänderungen vorgeschriebenen Stimmzahl zugestimmt hat.

Für sozialen Burgfrieden.

Ein Vorschlag Stegerwalds. — Für Preisfestsetzung. — Besprechungen mit Industriebranchen. — Die Bedeutung der Bemühungen Stegerwalds für die deutsche Wirtschaft. Die Regierung kann allein nicht alles schaffen.

Die Regierung kann allein nicht alles schaffen?

In Düsseldorf hielt Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald in einer öffentlichen Versammlung eine Rede, die eine sehr bemerkenswerte Bedeutung enthielt.

Der Minister schloß mit der Feststellung, daß die Reichsregierung allein nicht alles tun könne und jetzt die Stunde der Reichsverbände der Deutschen Industrie, der Vereinigung der Arbeitgeberverbände und der Spitzenverbände der großen Gewerkschaften gekommen sei.

Eine Zentralarbeitsgemeinschaft der Unternehmer und Arbeiter.

Mit diesem Appell hat es folgende Botschaft: Der Reichsarbeitsminister will versuchen, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer wieder im Sinne der früheren Zentralarbeitsgemeinschaft zusammenzubringen. Man erinnert sich, daß ein solcher Versuch bereits im Sommer einmal gemacht wurde, um die Lohn- und Preisfestsetzung gemeinsam anzupacken. Diese Bemühungen scheiterten, weil man sich nicht darüber einig wurde, ob die Preis- oder die Lohnfrage den Vortritt haben sollte. Diesmal steht das Problem der Arbeitsbeschaffung im Mittelpunkt.

Herr Stegerwald hat bereits vor etwa zehn Tagen die Vertreter der Spitzenorganisationen der Arbeitgeber und der Gewerkschaften zu einer gemeinsamen Konferenz bei sich geholt. Er hat die Beteiligten mit eindringlicher Deutlichkeit auf die Gefahren hingewiesen, die sich aus der Arbeitslosigkeit von vier Millionen ergeben, mit der für Mitte Februar gerechnet wird. Man hat wohl auch eingesehen, daß z. B. eine gesetzliche Arbeitsfreigabe für die Wirtschaft unannehmbar sein würde als eine freie Verhandlung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die sich den Bedürfnissen beider Faktoren und der einzelnen Industriezweige viel elastischer anpassen könnte.

Einzelbesprechungen.

Der Reichsarbeitsminister hat dann weiter im Laufe der vergangenen Woche Einzelbesprechungen mit den verschiedenen Industriebranchen gehabt. Er hat auch mit der Post, der Eisenbahn und anderen Stellen verhandelt, bei denen eine Arbeitsfreigabe möglich erscheint. Ferner ist mit dem preussischen Kultusministerium Fühlung genommen worden, um auch die Frage des neunten Schuljahres zu behandeln, wie überhaupt die bekannten Vorschläge der preussischen Staatsregierung mit in den Kreis der ganzen Erörterungen einbezogen werden sollen.

Diese Einzelbesprechungen hatten den Sinn, Material zu sammeln, damit man sich bei der Fortführung der Konferenz der Spitzenverbände ein genaueres Bild von den einzelnen Problemen machen kann. Die nächste Konferenz der Spitzenorganisationen dürfte noch im Laufe der Woche stattfinden.

Eminente Bedeutung für die Wirtschaft.

Die Bemühungen Stegerwalds, die freilich erheblichen Schwierigkeiten begegnen, haben für die deutsche Wirtschaft eminente Bedeutung. Die Reichsregierung sieht jetzt ihre wichtigste Aufgabe neben der Beendigung ihrer Preisfestsetzungsaktion in dem Problem der Arbeitsbeschaffung.

Wenn es gelingt, in kurzer Zeit einen Burgfrieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Angriff zu nehmen, so würde eine Lösung naturgemäß erleichtert. Dann würde man es auch schon als einen bedeutsamen Gewinn für die deutsche Wirtschaft und die soziale Gestaltung der nächsten Zukunft ansehen müssen, wenn es dem Reichsarbeitsminister gelingt, wenigstens in den Hauptfragen eine Verständigung herbeizuführen.

Schwebende Wirtschaftssagen.

Dr. Schachts Gutachten.

In München sprach vor einem geladenen Kreise Reichsbankdirektor a. D. Dr. Schacht über Wirtschaftssagen und führte aus:

Auf finanziellem Gebiet sei wohl als Entscheidendes die Tatsache festzustellen, daß in einer Zeit, wo wir ein großes blühendes Volk waren, unsere Staatsfinanzen eine Last von 8,3 Milliarden Mark aufwiesen, und daß diese Belastung heute nicht weniger als 30 Milliarden betrage. 1913 hatten wir 18,5 Prozent unseres Volkseinkommens an Steuerabgaben und sozialen Lasten abzuführen, während wir in diesem Jahre mindestens 45 Prozent an öffentlichen Lasten abzugeben hätten. In den jüngsten Beratungen sei festgestellt worden, daß der Staat in den nächsten drei Jahren nicht erhöht werden solle. Das bedeute vielleicht eine Lebensleistung, aber keinen Aufstieg, der nur durch die Verabstimmung des Staats er-

reicht werden könne. Die innere Verschuldung sei durch die Inflation durchaus nicht beseitigt worden; die Auslandsschulden seien in einem Maß gewachsen, daß wir heute nach Abzug aller Gegenschulden eine Gesamtschuld im Auslande von 17 Milliarden Reichsmark aufhäufte hätten. Daß es bei einer solchen Auslandsschuld, bei einer solchen Riesenlast unmöglich sei, Reparationen zu bezahlen, ersehe man selbstverständlich. Es sei vielleicht taktisch richtig, so betonte der Redner, nicht gegen den Youngplan an sich, sondern gegen die Ausführung des Planes zu kämpfen.

Mit allem Nachdruck wandte sich Schacht gegen die Monopolisierung der Unternehmungen der öffentlichen Hand. 51 Prozent unseres gesamten Volkseinkommens fließen durch die öffentliche Hand und würden von ihr verwaltet, 30 Prozent aller Beschäftigten seien in Betrieben, die von der öffentlichen Hand kontrolliert werden — in Sowjetrußland nur 15 Prozent. Das bedeute, daß wir in Deutschland das ausgesprochene Fürsorge-System für den Einzelbürger hätten.

Mit aller Schärfe wandte sich Dr. Schacht schließlich gegen die Bestrebungen, die vielfach auch in Zeitschriften vertreten seien, den fehlenden Lebensraum durch einen freiwilligen Verzicht auf die Volksvermehrung zu ersetzen. Ein Volk, das sich freiwillig selbst aufhebe, sei verloren. Für ihn gebe es in der entscheidenden Frage über Leben und Sterben des deutschen Volkes kein Zusammenarbeiten und kein Paktieren mit Parteien, die nicht die stillen Grundlagen jedes möglichen Zusammenlebens erkennen.

Italienischer Dampfer gesunken.

16 Tote.

Nach zwei bei der Agentur Havas in Paris aus Lorient eingegangenen Meldungen ist in der Nähe der Houat-Insel bei der Insel Belle Ile der italienische Dampfer „Artiglio“ explodiert und gesunken. 14 Mann der Besatzung seien ums Leben gekommen, ferner wurden an der Unglücksstätte die Leichen zweier Taucher gefunden. Der „Artiglio“ soll, wie die Meldung besagt, damit beschäftigt gewesen sein, ein Unterseesboot-Bruch zu heben.

Nach der anderen Darstellung ist der italienische Dampfer über dem Bruch des im Kriege versenkten Frachtdampfers „La Florence“, der angeblich Munition geladen hatte, gesunken. Der italienische Dampfer „Nostra“ befand sich im Augenblick der Katastrophe in der Nähe des „Artiglio“ und konnte sieben Mann der Besatzung, die Verletzungen erlitten hatten, retten. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus nach Palais auf Belle Ile gebracht.

Wie weiter berichtet wird, hatten drei Taucher eine Anzahl Minen aufgelegt, um das Bruch des im Kriege gesunkenen italienischen Dampfers „La Florence“, das die Seilschiffahrt bei Lulbörn behinderte, zu sprengen und die Fahrtrinne freizulegen. Die „La Florence“ enthielt jedoch mehrere hundert Tonnen Munition, wodurch die Explosion des Bruchs und des Dampfers „Artiglio“ hervorgerufen wurde.

Der argentinische Gast beim Reichspräsidenten.

Berlin, 9. Dez. Der Herr Reichspräsident empfing den Besuch des in Berlin eingetroffenen früheren argentinischen Staatspräsidenten Marcelo T. de Alvear und seiner Gattin, die dem hiesigen argentinischen Gesandten Dr. Restelli vorgestellt wurden.

Abgeordneter Dingeldey beim Reichslanzler.

Berlin, 9. Dez. Wie wir erfahren, hat der Reichslanzler heute abend den Führer der Deutschen Volkspartei, den Abgeordneten Dingeldey, empfangen. Die Besprechung dürfte der Magdeburger Rede Dingeldeys und der gesamtpolitischen Lage gegolten haben.

Beileid des Reichslanzlers zum Tode Dr. Forst.

Berlin, 9. Dez. Reichslanzler Dr. Brüning hat an den Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages, Regierungsdirektor Dr. Heß, nachstehendes Beileidstelegramm geschickt: Die Nachricht von dem Hinscheiden des langjährigen Führers der Deutschen Zentrumspartei, Geheimrat Dr. Forst, hat mich auf das tiefste erschüttert. Schmerz erfüllt mich bei der Warte dieses hochverehrten, um die Partei und das katholische Volk so außerordentlich verdienten Führers. In aufrichtiger Mittrauer um den Entschlafenen, dessen Verdienste ich immer gedenken werde, spreche ich Ihnen und der preussischen Zentrumspartei mein tiefstes Beileid aus.

Explosion auf einem Motortankschiff.

Kiel, 9. Dez. Auf dem Hamburger Motortankschiff „Max Albrecht“ ereignete sich beim Einlaufen in die Holtenauer Schleuse eine Explosion im Maschinenraum, deren Ursache noch nicht bekannt ist. Durch Stichflammen wurden fünf Seiger verletzt. Ein Ingenieurassistent erlitt schwerere Verletzungen und wurde ins Krankenhaus gebracht. Der durch die Explosion verursachte Brand wurde von der Feuerwehr gelöscht.

Lokales

Hörsheim a. M., den 9. Dezember 1930

Todesfall. In Hedderheim bei Frankfurt a. M. wurde gestern nachmittag um 2.30 Uhr zur letzten Ruhe beigesetzt: die Ehefrau des Herrn Lehrer Lotter, Margaretha geb. Leichter aus Hörsheim a. M., die am letzten Freitag nach längerem Leiden, im Alter von 62 Jahren, verstorben war. Sie möge im Frieden der Ewigkeit ruhen.

Wetterbericht. Ueber England ist der Aufbruch sehr hart gefallen und baut das kontinentale Hochdruckgebiet von Nord her weiter ab. Damit hat die Abkühlung der letzten Tage ihr Ende gefunden. Die über-England sich bildenden Tiefdruckstörungen haben dort bereits zu Regenfällen geführt, während es in unserem Gebiet zu vereinzelten leichten Schneefällen gekommen ist. Diese dürften später mit zunehmender Einwirkung in Regen übergehen.

Voraussetzliche Mitteilung: Trübe, weitere leichte Erwärmung und geringe Niederschläge wahrscheinlich.

Das Flugzeug aus der Pferdeperspektive.

Von fanatischen Befürwortern des Tempos unserer Zeit wird das Pferd bekanntlich als ein langsames überholtes und überflüssiges Requirat in unserem großstädtischen Straßenverkehr bezeichnet. Es föhre durch seine Langsamkeit die normale Abwicklung des auf Motorkraft abgestellten beschleunigten modernen Verkehrs. Gewiß darf nicht verkannt werden, daß das Pferd, besonders wenn es nicht an den großstädtischen Straßenlärm gewöhnt ist, seinem oft recht feurigen Temperament entsprechend, ein gewisses Moment der Unberechenbarkeit und Gefährlichkeit in den Straßenverkehr hineinbringt und seinen Lenker zuweilen in arge Bedrängnis bringt. Sehr unangenehme Erfahrungen dieser Art, die aber schließlich doch ein happy end fanden, mußte ein Bäckerlein machen, dessen ganzer Stolz sein schönes Gespann war. Mit diesem schickte er eines Tages wieder seinen jährigen Sohn nach der Großstadt, um dort Kartoffeln abzuliefern. Der Weg führte innerhalb der Stadt schon durch eine lange Unterführung, in der es den Gassen recht ungemütlich wurde. Der laute Widerhall aller Geräusche und das mystische Halbdunkel machte sie unruhig. Plötzlich donnerte ein Zug über die Eisenkonstruktion. Mit lautem Hupen saßen die Autos vorbei. Da muß doch bei einem feurigen und unverwundlichen Landgaul die Gemütslichkeit aufbrechen. Doch der Lenker kann sie nicht mehr meistern. Schon sind sie dicht am Ausgang, und dann werden sie, so denkt er, auf der freien Straße sich schnell wieder beruhigen. Doch wie der Zufall spielt: muß da nicht ausgerechnet ein vermaledeites Flugzeug mit Motorgeräusch daherkommen und zu allem Überfluß auch noch Flugblätter abwerfen. Das schlägt dem Foh den Boden aus, und die Gänse rasen, wie von Furien getrieben, los und auf den Bürgersteig. Dort wird ein sechsjähriges Mädchen überrollt und erheblich verletzt. Aber auch das eine der Pferde hat sich so schwer verwundet, daß es erschossen werden muß. Das Bäckerlein aber hat, abgesehen von dem Verlust seines braven Tieres, auch noch eine Schadenvermutung des verletzten Mädchens auf dem Hals. Er sagt: Ich kann unmöglich helfen: Mein Junge ist absolut zuverlässig und fährt schon drei Jahre mit dem Gespann. Was können wir dafür, wenn das ungewarnt daherkommende Flugzeug die Pferde so erschreckt, daß sie durchbrechen. Und die Gerichte? Das Landgericht tritt dem Bäckerlein bei. Das Oberlandesgericht dagegen verurteilt ihn zum Schadenersatz. Es stellt das Schutzbefürsorge für die Allgemeinheit voran und erklärt, daß der Tierhalter die denkbar größte Umsicht anzuwenden müsse, um die Gefährdung der Straßenpassanten zu verhindern. Es meint, der Lenker hätte schon in der Unterführung das Handpferd am Zaum nehmen müssen, was von der Gegenseite als praktisch undurchführbar bezeichnet wird. Das Bäckerlein ruft also das Reichsgericht an, und dieses weiß die Lage endgültig ab. Das Bäckerlein kann sich also zufrieden geben. Was aber wird zu diesem happy end für den Bauer das verleihte junge Mädchen sagen?

— 2. In Erwartung des Weihnachtsfestes. Der verfloßene „Supper“ Sonntag. Vorweihnachtszeit ist's, und niemand kann sich ihrer Stimmung entziehen. Die Abende senken sich früh herab, auf Feld und Flur lagern leuchtende Nebel,

in den Straßen aber sieht man die lichter- und farbenblenden Weihnachtsauslagen der Verkaufsgeschäfte mit ihren verlockenden Gaben und Geschenken. Der verfloßene „Supper“ Sonntag, der erste von den drei Verlebenssontagen leitet den Weihnachtseinkauf ein, der sich an den beiden folgenden Sonntagen bis zu seiner höchsten Entfaltung steigert. Jedoch ist es ratsam, den Einkauf nicht bis auf die letzten Tage vor dem Feste zu verschieben, weil man alsdann nicht mehr die volle Auswahl hat und auch wegen Ueberbückung des Verkaufspersonals nicht so aufmerksam bedient werden kann, wie vorher. In diesem Jahr, wo sich die „Geldknappheit“ überall breit macht, dürften in erster Linie praktische Sachen für den Weihnachtlich eingekauft werden.

Die neue Rotverordnung zur Krankenversicherung.

Am 3. Dezember 1930 sind nachstehende Mitteilungen für die Heilmittelkostenbeteiligung und Krankeneingebühren eingetreten. Von der Verpflichtung, den Beitrag zu entrichten sind ganz befreit: 1. Arbeitslose, die Hauptunterstützung aus der Arbeitslosenversicherung oder Arbeitsunterstützung oder als Ausgesteuerte Leistungen der öffentlichen Fürsorge erhalten. 2. Personen, die aus der Invaliden- oder Angestelltenversicherung Invalidenrente oder aus der Unfallversicherung oder nach der Reichsversorgung Rente als Schwererkrankte (§559b) oder als Schwererkrankte beziehen. 3. Soldatentüchtige- und Geschlechtskranke, die von ihrer Fürsorge- oder Versorgungsgemeinschaft über ihre Bedürftigkeit bezeugt werden. 4. Die als arbeitsunfähig anerkannten erkrankten Versicherten, sofern die mit der Krankheit verbundene Arbeitsunfähigkeit länger als 10 Tage dauert. (also vom 11. Tage der Arbeitsunfähigkeit ab). Diese Regelung gilt für die Orts-, Betriebs-, Innungs- und Ersatzkrankenkassen. Die Befreiung von dem Krankenkassenbeitrag ist auf dem Verordnungsblatt zu vermerken. Bemerkung: Die Familienversicherung ist von der Krankenkassenbeteiligung nicht ausgeschlossen. Hier müssen nach wie vor 50 bzw. 30 Prozent der Krankenkassen von den Familienversicherten selbst bezahlt werden. Die durch die neue Rotverordnung eingeführten Befreiungen von der Krankenkassenbeteiligung und der Krankeneingebühren bedeuten einen kleinen Fortschritt in dem Kampfe gegen die ungerechtfertigten Beiträge zur Krankenversicherung, der weiter geführt werden muß.

Die Grundsteinlegung zur Turnhalle fand am Sonntag nachmittag 3.30 Uhr, auf dem Baugelände an der Alleestraße statt. Nachdem Herr Lehrer Klein in längerer Ausführung die Bedeutung der Halle und der Deutschen Turner schilderte, folgten die üblichen Zeremonien einer Grundsteinlegung. Einen näheren Bericht bringen wir in der nächsten Nummer.

4. Die Institution im Hochschulfeld. Im Sommersemester 1930 studierten an den deutschen Hochschulen 132 000 Studenten, das bedeutet gegenüber dem Sommersemester 1929 eine Zunahme von 8400 Studenten. Davon waren nur 7000 Ausländer. Im Jahre 1914 wurden nur etwa 80 000 Studenten gezählt. Im Krieg sank die Ziffer auf 17 000, schnellte dann unmittelbar nach dem Zusammenbruch auf 110 000 empor und wuchs während der Institution auf 125 000. Schon 1925 war man mit 80 000 Studenten über der Vorkriegsziffer angelangt. Hingegen sei in diesem Zusammenhang auf das ungeheure Steigen des Frauenstudiums. Gegenüber etwa 4200 studierenden Frauen im Jahre 1914, 7600 im Jahre 1925 und 10 400 im Jahre 1927 zählten wir jetzt 19 400 Studentinnen. Niemand aber weiß, wo diese Frauen einmal untergebracht werden sollen bei der derzeitigen ungeheuren Ueberfüllung aller akademischen Verrichtungen.

5. Die gefährliche Brotkruste. Kleinen Kindern wird, um ihre in der Entwicklung begriffenen Raubwerkzeuge zu festigen, mit Vorliebe Brotkruste verabreicht. Aus diesem Brauch kann vor allem unbeholfenen Säuglingen gar leicht ein Unglück entstehen, besonders dann, wenn ein Stück der Brotkruste abgeknabbert wird und in den Schlund gerät. Wenn es an der genügenden Aufsicht fehlt, besteht große Gefahr für das Kind. Seht sich die Brotkruste im Schlund fest, dann ist die Gefahr des Erstickens um so größer, weil man nicht immer mit den üblichen Hilfsmitteln, wie Emporziehen der Arme und hartes Belohnen der Rückenpartie zum Ziele kommt. Der Brotkrustentest kann sich unter Umständen so unglücklich fassen, daß er sich nur noch mit dem Zeigefinger aus dem Schlund entfernen läßt.

hängen blieb. Ein schweres Holzgerüst, mit schwarzem Tuch ausgekleidet, war über Nacht auf dem Marktplatz errichtet worden. Jetzt rüdte ein fahlnes Stadtnächte heran, den Platz zu umstellen. Auf der Rathausstreppe hatte sich allerhand Volk versammelt, dem Schauspiel beizuwohnen.

Die Sonne war noch nicht aufgegangen. Vom Rathaus her kam der Bürgermeister mit den Schöffen und Ratsherren, alle in feierlicher, schwarzer Amtstracht. Sie gähnten verflohen, wenn es niemand sah, denn sie waren nicht gewohnt, zu so früher Morgenstunde ihr warmes Bett zu verlassen. Und plötzlich sah man, wie aus dem Boden gestiegen, im scharlachfarbenen Anzug, den Henker oben auf dem schwarzen Gefäß stehen, das bloße Schwert in der Hand. Da winkte der Bürgermeister, und vier Stadtnächte schritten zum Turm, den Verurteilten zu holen.

Ulrich Jimsfelder hatte schwer und tief, wie ein Toter, geschlafen, denn der junge Körper forderte sein Recht nach der großen Erschöpfung der letzten Tage. Er fuhr verwundert hoch, als er den Schlüssel knarren hörte im Schloß, und rief sich erstaunt die Augen. Beim heiligen Hubertus, wo war er denn nur? Sollte er nicht eben geträumt von Walddräusen und Schmiedehammerklang? Er sprang auf die Füße und redete sich. Und griff nach dem Kreuz auf seiner Brust und lächelte es inbrünstig.

Da nahmen ihn die Stadtnächte in die Mitte und führten ihn hinaus.

Am Stadtgraben rann mutmelnd eine frische eiskalte Quelle. Er blickte sich und badete Gesicht und Hände in dem silbernen Strahl. Die Stadtnächte schallten und wollten es ihm wehren, aber er lachte sie aus. Da machten sie verdächtige Gesichter und schüttelten die Köpfe, denn sie hatten noch nie einen Verurteilten gesehen, der lachte.

Da banden sie ihm die Hände auf den Rücken und nahmen ihn wieder in ihre Mitte. Am Stadtgraben saßen sie ihn entlang, wo die gelben Sumpfbäume ihre schimmernden Äste öffneten zum Morgengrauh. Ueber den Büschen und Bäumen hing ein feiner, grüner Schleier, und hoch oben in den Zweigen jubelten Stare und Drosseln. Die Sonne war noch nicht aufgegangen, aber ein roter Schimmer im Osten verkündigte, daß sie bald kommen würde.

Lohnabbau und Preissenkung

Man schreibt uns:

Mit den Worten In Deutschland wird zu teuer produziert, die Gesteuerkosten müssen herunter, begann die Attade gegen Lohn und Gehalt. Allenfalls wurden die bestehenden Tarifverträge gekündigt. Jetzt in Berlin, wo dieser Versuch einen mehrschichtigen Streik auslöste, der durch den gesetzlichen Schlichter beigelegt wurde, der eine Kürzung von 8 Prozent der Löhne ausgesprochen. Tag für Tag werden neue Verträge gekündigt und bis zu 15 Prozent gekürzte Löhne kommen getroffen. Die Regierung befürwortet dieses Vorgehen. Leider läßt sich aber bis heute bei der von der Regierung eingeleiteten Preissenkungsaktion einen durchschlagenden Erfolg nicht feststellen. Die große Not jedoch erfordert einen beschleunigten Preisabbau, besonders für alle Gegenstände des täglichen Bedarfs. Hier muß die Regierung ebenso rigoros vorgehen, als beim Lohnabbau. Sie muß zwingend in die Preisgestaltung eingreifen, um so eine wirtschaftliche und politische Katastrophe zu verhindern. Die große Masse des deutschen Volkes, vormals arm, durch den Lohnabbau noch ärmer gemacht, zieht schon jetzt eine stärkere Aktivität, die sich in großen Demonstrationen kundtut und wahrnehmbar macht. Noch gefährlicher ist alles mehr oder weniger planlos. Kein vernünftig denkender Mensch wird gegen einen Lohnabbau referieren um einer darniederliegenden Wirtschaft wieder aufzuhelfen, sofern er mit sozialer Gerechtigkeit verbunden und keine Verschlechterung der Lebensbedingungen herbeiführt. Indem Lohnabbau und Preissenkung nicht voneinander getrennt ist. Aber das ist ja eben, daß in der Vereinbarung zur Verringerung der Not von sozialer Gerechtigkeit wenig zu spüren ist, sonst würde man nicht gerade die härtesten Schultern schonen und die Masse der Schwachen unberührt belassen. Es erscheint geradezu lässlich, angesichts der furchtbaren Lage, in der sich Beamte und Arbeiter befinden, wie ängstlich man darangeht, auch die hohen und niedrigen Gehälter der Staats- und Privatwirtschaft zu opfern zu veranlassen. Mehr als 90 Prozent des gesamten deutschen Volkes haben ein Einkommen von weniger als 250 RM. monatlich. Wieviel Arbeit einnehmer teilen sich in das Gehalt eines Bank- oder Industriedirektors? Des J.G. Kardens Generaldirektors? Tausende und aber tausende deutscher Staatsbürger sind ausgebeutet, fallen der Wohlhaberei zur Last, deren Spenden mehr und mehr geringer werden, führen ein Elend, das unvergleichlich ist in seinem Elend. Aus diesem Elend erheben Menschen, die alles zu tun bereit sind, dieses Elend des Elends abzuschütteln, weil sie doch nichts mehr zu verlieren haben. Das ist die große Gefahr. Das ist Bolschewismus, geboren aus der Unfähigkeit deutscher Regierungen. Die Partei, die sich nicht auf den Kampf stellt, es ist an der Zeit, mit klarem Auge die Not des Volkes zu schauen, mit klarem Willen helfend einzutreten, ihr zu steuern. Unveränderlich die Forderung der Regierung. Lohnabbau, wird doch durch die die Katastrophe des Volkes noch geringer, dadurch die Steuer ausfälle noch größer und der Reichshaushalt wieder in Unordnung gebracht. Die große Gefahr liegt nicht nur in der politischen geordneten Kräfte der extremen Rechten, und Unklarheit in viel größerem Maße bildet das Millionenheer der Arbeitslosen, das mit Krisen- und Wohlfahrtsunterstützung weit größere Zahl erreicht, als die laut Statistik des Reichsversicherungsamtes angegeben ist, ein Gefahrenmoment, das eine weitläufige politische Vorbereitung unmöglich macht. Es ist zunächst eine der wichtigsten Aufgaben der Regierung: die Verringerung besser noch Beseitigung der Arbeitslosen, um die Millionen Volksgenossen ein geregeltes Leben zu ermöglichen. Arbeit zu geben, die hinwiederum durch ihre Lebensnotwendigkeit Ausgaben anderer Berufsstände zum Verdienen bringt, oder eine ausgiebige dauernde Unterstützung derselben durch den Staat. Leider ist diese Frage von der Regierung bisher aus „Schlapp“ behandelt worden. Hat man doch neuerdings die Bedingungen zur Aufnahme in die Erwerbslosenversicherung bedeutend erschwert, ihre Unterhaltungsdauer wesentlich vermindert und die ohnehin nicht zu reichlich bemessene Unterstützungssumme empfindlich gekürzt. Die Erleichterung darüber wächst täglich. Mit Schaudern gewahrt man den Verzug der Verzweiflung, die immer mehr und mehr um sich greift. Es ist an der Zeit, daß sich die verantwortungsbewußten Führer, daß sich die in gefährlicher Position befindlichen Volksgenossen, sich mehr für die große Not des Gesamtvolkes

Der Schmied von Murbach.

Roman von Leonine v. Winterfeld-Platen.

Copyright by G. Reinert & Comp., Berlin 28 34.

Radfahren verboten.

55. Fortsetzung.

Als Gott seine eiserne Rute schickte über Gebweiler und die furchtbare Pest kommen ließ. Bis die Sterbeglocke läuten mußte Tag und Nacht. Was hat euch da euer Gold und Silber genützt? Eure Prunkgewänder und Ehrenketten? Gottes Stimme war gewaltiger als all euer nichtiger Tand, und ihr alles zu Boden. Aber nicht niederreißen will Gott. Er will auch wieder aufbauen. Nur in den Staub wollte er euch haben, daß ihr euch beugt vor ihm und seiner Gerechtigkeit. Und nun, wo das Schwert des Todesengels wieder vorübergegangen, hebt eure Häupter und eure Hände und gelobt ihm neues Leben und ein neues Werk! Werbet ein reines, hartes, heiliges Volk, das seine Ehre liebt in Treue und Pflicht — nicht in Kleiderpracht und Müßiggang, in Sausen und Schlemmerei. Hört ihr die Zeit — hart sollen auch wir sein! Und fest und einig. Daß kein Zweispalt herrsche zwischen reich und arm, hoch und niedrig. Denn wir sind alle Bürger einer Stadt und Kinder eines Gottes. Und jenseits vom Wasgau steht im Westen der große Feind aus Welschland, der immer und immer wieder mit heißen, glühenden Augen herüberstarrt nach unsern blühenden Gauen. Darum haltet Eintracht und seid stark und eisernt untereinander! Daß ihr den Feind bekämpfen mögt hier drinnen in eurer Brust und da draußen, jenseits der Berge. Laßt euch die große Seuche nimmer zum Fluch geworden sein, sondern zum Segen! Denn denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen! Amen.

Tief beugte der junge Bräutigam sein Haupt, und durch die bunten Kirchenfenster flutete immer noch die Frühlingssonne.

Ueber Gebweiler graute ein duftender Frühlingsmorgen. In wogendem Nebel lagen noch die Dämme der Murbach und Kapellen. Vom Gebirge her kam ein warmer Wind, der blies den Nebel auseinander, daß er wie graue Fohlenlehen an Felschroffen und Turmzinnen

und immer jubelnder wurde der Vogelgesang ringsum und immer leuchtender die Rosenglut am Himmel. Da packte den Ulrich Jimsfelder ein wilder, heißer Schmerz, daß er nun scheiden sollte von all dieser unsäglichen Gottespracht. Daß er die Sonne lassen sollte und die Vögel und Blumen. Und die Menschen, die tren zu ihm gestanden als Freunde und Wagnersgenossen — die Herrenmönche von Murbach und die hohe, ernste Frau, die seine Mutter war, und die er noch so viel, viel hätte fragen mögen. Und dann die andere — die ihm das Kreuzlein geschenkt und sein Gebot hatte in ihrer größten Not. Wo mochte sie sein? Ach, hätte er ihr nur noch einmal die Hand geben können zum Abschied! Ob sie traurig war, wenn sie hörte, daß man ihn gerichtet auf dem Marktplatz zu Gebweiler?

Er rief den Kopf hoch und schaute um sich mit sehnsüchtigen, hungrigen Augen. Oh, Leben, was bist du groß und schön und heilig — und was habe ich getan, daß ich dich so früh schon verlassen muß?

Es zuckte in seinen Fingern, aber die Fesseln seiner eiserne Ketten, die kann er nicht sprengen.

Jetzt sind sie auf dem Marktplatz, und das Volk hat eine Masse gebildet, um sie durchzulassen zum Gericht.

Ulrich Jimsfelder hebt den Kopf und sieht alles mit harten, stählernen Augen. Eising Grantner sieht er, dem hageren, lässlichen Greisengesicht. Den Henker sieht er im scharlachroten Gewand, auf sein breites Schwert gefaßt.

Sie führen ihn die schwarzen Stufen empor — langsam — Schritt vor Schritt. Als sie ihm die Augen verbinden wollen, schüttelt er den Kopf.

„Laßt mich noch einmal alle Schönheit sehen, ehe ich sterbe. Oder meint ihr, ich hätte Furcht vor dem Schwert?“

Hoch und steil steht er. Mitten auf dem schwarzen Blutgerüst. In den blauen Frühlingshimmel hinauf sieht sein sehnsüchtiger Blick. Wo die wilden Gänse mit hartem Schrei nach Norden fliegen.

Da bricht sich durch die Nebelschwaden die aufgehende Sonne. Die Feuer brennen die fernen Berggipfel des Wasgaus.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Tierfreund

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters, Urgroßvaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels, Herrn

Johann Michel II.

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank der Feiw. Feuerwehr, dem Turnverein v. 1861, der Schützengesellschaft 1906 sowie allen die unserem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben. Auch herzlichen Dank für die schönen Kranz- und Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen

Flörsheim a. M. Kastel, Berlin-Oberschönneweide, den 9. Dezember 1930.

Rundfunkprogramm

Dienstag, 9. Dezember, 7.30: Frühkonzert des Rundfunkquintetts. — 11—12.00 (Wiesbaden): Frühkonzert am Kochbrunnen. — 12.20: Schallplattenkonzert. — 15.00: Hausfrauen-Nachmittag. — 16.00 bis 17.45 (Kassel): Konzert des Musikkorps des 3. Jäger-Batals. 15. Inf.-Regt. — 18.05: Der Zelterer Beizel in seiner regionalen Bedeutung und Verflechtung. — 18.35: Das Reichsdeutsche. — 19.05: Ein Tag der Arbeit, Musikliterarische Stunde. — 19.50: Blasmusik des Philharmonischen Bläser-Orchesters. — 20.30 (Von Wien): Der böhmische Lebensbegriff. — 21.00 (Karlshagen): Musikalische Besprechungsstunde zur Prüfung musikalischer Instrumentation.

Mittwoch, 10. Dezember, 7.30: Frühkonzert auf der Rina-Traef. — 10.20: Schulfunk: Arbeit und Aufgaben der Polizei. — 11.00 (Wiesbaden): Frühkonzert am Kochbrunnen. — 12.20: Schallplattenkonzert. — 15.00: Stunde der Jugend. — 16.00: Konzert des Rundfunkorchesters. — 18.05: Frau und Gesellschaft in Südamerika. — 18.35 (Mannheim): Das Kleinporträt in Plastik und Marmor. — 19.05: Pädagogischer Vortrag. — 19.30: Die Instrumente des Orchesters. — 20.00: Richard Wagner in Paris. — 21.15: Die Bestien der Inselmensch. — 22.30—23.15: Konzert auf zwei Klavieren.

Donnerstag, 11. Dezember, 7.30: Frühkonzert des Rundfunkquintetts. — 11.00 (Wiesbaden): Frühkonzert am Kochbrunnen. — 12.20: Schallplattenkonzert. — 15.00: Stunde der Jugend. — 16.00: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. — 18.05: Zeitfragen. — 18.35: Vom Wesen der Stadt Frankfurt. — 19.05: Französischer Sprachunterricht. — 19.30 (Freiburg): „Königskinder“. — 22.45: Chanson. — 23—24.00 (Greiner): Großkonzert im Hindenburg-Park: Unterhaltungsmusik.

Kreiskaritasverband des Main-Lanustreifes.

Notzeit weckt christliche Hilfsbereitschaft! Vielen Notleidenden fehlen die nötigsten Kleidungs- und Wäscheartikel aller Art. — Abgelegte Stücke derart sind darum recht willkommen! Alle katholischen Pfarrämter, sowie der Vorsitzende des Kreiskaritasverbandes, Pfarrer Janzen zu Fischbach, nehmen mit herzlichem Dank noch brauchbare Kleidungs- und Wäscheartikel für die Armen entgegen. Postfachkonto des Vorsitzenden Hm. Nr. 29132.

Hr. Janzen, Pfarrer, Vorsitzender.

P. J. TONGER
P. J. TONGER
P. J. TONGER

E
N

Noten

Musikverlag

Instrumente

Schallplatten

Gratisprospekte • Auswahlendungen

P. J. TONGER

Köln a. Rh. / Am Hof 30-36

Gegen üblen Mundgeruch

Ich will nicht verläugnen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont“ nicht nur meine Zähne besser, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihre „Chlorodont“ aufs beste empfehlen.“ Herr E. G., Mainz. Berühren Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 50 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz zurück.



Bettfedern

Daunen

Federleinen

Matratzen

Liefert seit 78 Jahren

Betten-Kern

Markt 5 und 9

MAINZ

Freie Lieferung durch meine Autos



Gloria-Palast

Nur Mittwoch 8.30 Uhr

Zwei Schläger:

»Flitterwochen«

Luftspiel in 6 Akten

„Der Prärieleiter“ 5 Akte

Auf eine vollgelöste Karte kann eine Person über 50 Jahren gratis mitgebracht werden. Erwerbslose 30 Pfg.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 7.30 Uhr hl. Messe I. Friedrich Kleber St. Krampende (Kronenhof). 7.30 Uhr Katechismus für Katholiken Mohr und Sohn Jakob.

Donnerstag 7.30 Uhr Amt für Eheleute Jakob Richter u. Sohn Josef. 7.30 Uhr Katechismus für Anna Maria Koppert. 7.30 Uhr Abends Vortragsverein.

Weinfässer und Fäßchen

Flaschenkapseln

allen Farben. — Strohhüllen für Wein und Sekt.

1a Weinbott für Sack-Zylinder und Kommoden.

Fahspunden, Querscheiben, Zapfen, Spundhaken.

pen, Fahbleche, Fah- u. Flaschenbürsten, Schwämme.

felspan, Kaliumpyrosulfat Tabletten empfehlen wir.

ersten Firmen, zu billigen Preisen.

Martin Pistor, Hochheim

Fahnlager und Kellereibedarf

Schreibmaschinen-Arbeit

werden exakt und sauber ausgeführt.

Flörsheim am Main, Marthäuserstraße 10.

Nur

RM. 4.—

kosten 20 der zur Zeit beliebtesten

Tanz-, Lied- und Tonfilm-Schlager für Klavier mit vollständigen Texten! Ungekürzte Original Ausgaben!

Enthalten in dem neu erschienenen Schlager-Album

Zum 5 Uhr-Tee

Inhaltsverzeichnis: Band 15

1. Eine Freundin so goldig wie du, Tango. . . Will Meisel
2. Erika, brauchst du nicht einen Freund? Tango. . . Will Meisel
3. Liebeswalzer, Lied u. Waltz aus der gleichnamigen Tonfilm-Operette. . . Werner R. Heymann
4. Veronika, der Lenz ist da! Foxtrot. . . Walter Jermann
5. Herr Ober — zwei Mokka, Lied u. Foxtrot. . . Jim Cowler
6. Leb' wohl, Matrose, Lied und Tango aus dem Tonfilm „Der Mongole und die Tänzerin“. . . Erwin Reich
7. In deinen Augen, da wohnt die Liebe, Tango DolDauber
8. Armes Mannequin, Tango. . . Willy Rosen
9. Zwei Tränen, Lied u. Tango. . . E. Rubens u. Franz Grothe
10. Reich' mir dein weißes Händchen, Lied und Tango a. d. Tonfilm „Der unsterbliche Lump“. . . Ralph Benatzky
11. Spiel mir ein Lied auf der Geige, Lied und Slow-Fox. . . W. Jermann
12. Mein Liebster muß Trompeter sein, Lied und Marsch. . . Hans May
13. Manuela, Lied und Tango. . . Stephan Weiss
14. Ich hab' für Sie 'ne heimliche Schwäche Tango. . . Willy Rosen
15. Dein erster Brief, Slow-Fox a. d. Tonfilm „Der letzte Brief“. . . Rudolf Nelson
16. Süße Mamsell, denkst du noch an das kleine Hotel? Lied u. Tango. . . Fritz Rotter u. Dr. B. Kaper
17. Ich hab' an Dich geglaubt, Lied u. Engl. Waltz Krauss-Eika
18. Mein Mund belst jede hübsche Frau ins Bein, Foxtrot. . . Krauss-Eika u. K. Schwabach
19. Mein Sebastian (San Sebastian) Song Foxtrot. . . Morris Levy u. Harry Revel
20. Dir schenk' ich mein Herz, Spanish Onestep a. d. Operette „Der Dritte im Bunde“. . . Frank Stafford

Vornehme Ausstattung! Künstlerischer Mehrfarbentitel!

Beachten Sie: Bei Einzelkauf würden alle 20 Schlager ca. RM. 40.— kosten!

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder durch den VERLAG ANTON J. BENJAMIN, A.-G., LEIPZIG C 1, Tauschenweg 20

Weihnachtsbaum

sehr schöne Bäume, in jeder Größe zum billigsten Preis eingetroffen. Klotzer, Feldbergstr. 130.

Militärtornister

neu zu verkaufen. Schulfstraße 8, 1. Etage.

Kablian

losh- und beaterie Fischfilet reines Fischfleisch ohne Haut und Gräten. Heinrich Meller

Kaffee

stets frisch gebrannt 1 Pfd. 2.80 3.20 3.60 4.00 Backartikel für Weihnachtsfeier sehr billig empfiehlt

M. Fleisch, Bahnhof

Brauchst Du Farben, Öle, Lacke, Pinsel etc. geh zu Sauer